Erscheint täglich.

Preis:
durch die Boten M. 2,
durch die Post M. 2,20
per Quartal,
monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen:
Petitzeile oder Raum 15 Pfg.
Minimum 2 Zeilen.
Reklamen 50 Pfg
Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantw. Redakteur: Anton Stehle in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition:
Bastionsstraße 14.

Filial-Expeditionen:
Schadowstraße 35,
Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11,
Neußerstr 50, Schützenstr. 1,
Kölnerstr. 299.

Agenturen:
Annoncen-Bureaus in allen
größeren Städten.

Nr. 176. Sonntag, 28. Juni 1896 (Leo II.) 30. Jahrg.

Zum Jubelfeste des Centrums in Düsseldorf.

So oft sind die Wähler der Centrumspartei zur ernsten Arbeit zusammengekommen, sei es nun um ihre Reihen zu organisieren, oder um Musterung zu halten vor schwerem Kampfe. Heute gilt's ein Fest zu feiern, ein dreifaches Fest der Erinnerung, des Dankes und der frohen Zuversicht.

In schwerer Zeit ist die Partei entstanden, und in schweren düsteren Tagen, in banger Gewissensnot haben Wähler und Erkorene sich vereinigt zu jenem festem Bollwerk, an dem die erprobten Sturmwerkzeugen des mächtigsten Staatsmannes unseres Jahrhunderts vergebens rüttelten. Unser Düsseldorfer Wahlkreis darf mit um so größerer Genugthuung auf jene Zeit zurückblicken, als er Jahr um Jahr, so oft der Schlachtruf erscholl — eine einzige für ungültig erklärte Wahl ausgeschlossen — das Panier der Partei siegreich hochgehalten hat.

Mit dankerfülltem Herzen gedenken wir der stolzen Männer, die ein Vierteljahrhundert lang das Centrum geführt und von Erfolg zu Erfolg geleitet haben. Viele der glänzendsten Gestalten sind abberufen vom irdischen Wirken, aber immer haben sich Nachfolger gefunden, und unerschüttert steht heute die Partei in aller Kraft und voller Blüte im Mittelpunkt der parlamentarischen Arbeiten. Man hat sie geächtet und verfehmt; man hat ihr die parlamentarischen Ehren versagt, jahrelang, man hat ihr allen erdenklichen Schimpf angethan, aber die Partei, die man offen zu den Reichsfeinden warf, der man einen elenden Mörder an die Rockschöße hing, dieselbe Partei ist heute die führende geworden; zwei ihrer Mitglieder regieren den Reichstag als Präsidenten, und unter Führung des Centrums schickt sich das Reich in seinem Jubeljahre an, die längst ersehnte große Einheit des gemeinsamen bürgerlichen Rechtes ins Leben zu rufen.

Was wir aber für uns geschaffen und erobert haben, das soll auch in Zukunft erhalten bleiben! Sicherlich wird keiner von uns den furchtbaren Vorwurf auf sich laden wollen, daß er mit dazu beitrage, vom Centrumsturm auch nur ein Stück abbröckeln zu lassen. Es soll erhalten bleiben, was wir errungen: so lautet unser Ruf, so lautet unser Gelöbnis! Und hiermit geloben wir uns zugleich allesamt, dem Centrum die Treue unverbrüchlich zu halten. Thun wir das, dann wird kein Mißton je in unsere Kreise dringen und kein Zwiespalt wird unsere Reihen entzweien. In voller Einigkeit werden wir alle Zeit um unsere Centrumsfahne versammelt stehen und zu deren goldner Devise durch die That uns bekennen. So soll unser Fest von bedeutsamer Wirkung sein auch für die Zukunft. Es soll ein Markstein sein der zukünftigen Entwicklung. Es soll das Bewußtsein unserer Pflichten in uns von Neuem erwecken oder doch lebendig erhalten, es soll unsern heiligen Bund von Neuem zusammenschließen so fest, daß kein Verräter je ihn zerreißen kann!

Das ist die Bedeutung des heutigen Jubelfestes, daß es die berechtigten Wünsche und Hoffnungen der Katholiken Deutschlands und Preußens auf den ungeschmälerten Weiterbestand ihrer Hochburg im Reichstage und Landtage in vermehrter Stärke und mit entschiedenem Nachdruck zur Geltung bringt. Und wir möchten den sehen, der heute nicht vollauf das Bewußtsein hätte, daß jeder Versuch einer Sonderbestrebung, der die Einigkeit stört, ein Verrat an der Sache des ganzen katholischen Deutschland sei.

Darum auf, alle Wähler der Centrumspartei in Land und Stadt, schart Euch um Eure bewährten Abgeordneten zur festlichen Jubelfeier, auf daß auch fortan in Düsseldorf unser Schlachtruf zugleich unser Siegesruf sei:

Mit Gott für Wahrheit, Freiheit, Recht!

Das Eherecht.

Wer die Verhandlungen und Abstimmungen zum Kapitel der „bürgerlichen Ehe verfolgt, kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß durch eine Vertagung des Gesetzgebungswerkes keine Verbesserungen, wohl aber Verschlechterungen der Kommissionsbeschlüsse möglich würden. Eine Beseitigung der obligatorischen Civilehe wäre nach Ausweis der Abstimmung von Mittwoch auch nächste Winter nicht zu erreichen; aber die kritische Abstimmung von Freitag mit ihrer kleinen Mehrheit zeigt, daß die Einschränkung der Ehescheidung, welche die Kommission beschlossen hat, bei weiterer Agitation wohl rückgängig gemacht werden könnte. Bei der Zähigkeit und Geschicklichkeit des Abg. Frhrn. v. Stumm ist es ferner nicht ausgeschlossen, daß er künftig noch weitere Maßnahmen zum Zwecke, der Gütertrennung und der sog. Gleichberechtigung der Frau in der Ehe durchsetzen könnte, die unserem christlichen Ehebegriff wiederstreiten.

Was die Form der Eheschließung anlangt, so haben die Vorkämpfer des Antrages auf „fakultative Civilehe“ nur 33 Stimmen aufgebracht, daraus ergiebt sich handgreiflich, daß die fakultative Civilehe überhaupt nicht durchzuführen war, auch beim Eintreten des ganzen Centrums nicht. Das Centrum hätte aber erst dann für den betreffenden Antrag stimmen können, wenn er eine ganz andere Fassung erhalten hätte, und zwar dahin gehend, daß der Staat die kirchliche Eheschließung als civilrechtlich bindend anerkennt, ohne Vorschriften über deren Form zu machen, und daß die Wahlcivilehe nicht als eine gleichwerte Form neben der kirchlichen Eheschließung, sondern als ein Notbehelf für die bürgerliche Rechtsordnung erschienen wäre. Bei einer solchen Ausgestaltung der „fakultativen Civilehe“ würden aber von den jetzigen Anhänger des Antrags Roon noch mehrere abgefallen sei.

Die jetzige Fassung des Antrags Roon beruhte durchaus auf der protestantischen Anschauung, daß mit dem Akt vor dem Standesbeamten die Ehe im vollen Sinne des Wortes geschlossen sei und nach diesem Akt die kirchliche Trauung bloß eine Segnung des bereits fertigen Bundes sei. Der „Reichsbote“ erklärt wiederholt, es gebe bloß einen Eheschluß, er und seine Freunde wollten ehrlich dem Staate geben, was des Staates sei, d. h. die eheschließende Kraft des standesamtliches Aktes anerkennen, aber gerade deshalb, um der kirchlichen Trauung wieder den eheschließenden Wert zu geben, möchten sie den standesamtlichen Akt in die kirchliche Trauung selbst hineinlegen. Ueber diese Frage herrschte aber, wie sich klar gezeigt hat, auch unter den positiven und konservativen Evangelischen keine Klarheit und Einheit. Jetzt, nachdem die Einführung der erstrebte Staatstrauung gescheitert ist, meint der „Reichsbote“, die Evangelischen müßten sich nunmehr auf denselben Standpunkt stellen, wie die Katholiken, indem sie den standesamtlichen Akt nicht als genügend für den Abschluß einer christlichen Ehe betrachten. Mögen sie das ja thun, wenn es ihnen möglich ist. Die auf Antrag des Centrums beschlossenen Aenderungen ebnen ihnen dazu den Weg. Denn das Gesetzbuch, wie es jetzt gefaßt ist, maßt sich gar nicht mehr an, eine christliche Ehe durch den Standesbeamten begründen zu lassen, sondern es will nur das grundlegende Rechtsgeschäft für den weltlichen Bereich regeln; die sittlich-religiöse Verbindung bleibt mit einer Klarheit, die in keiner andern Civilehe-Gesetzgebung herrscht, der Kirche bez. dem Gewissen der Einzelnen überlassen.

Der Gewissensdruck, der in dem schlechten Civilehegesetz von 1875 steckte, ist jetzt beseitigt, und so lebhaft man auch bedauern mag, daß die Leute nach wie vor gezwungen werden, vor dem Standesbeamten ihren bürgerlichrechtlichen Konsens auszusprechen, so ist doch mit der jetzigen Einrichtung viel eher „schiedlich-friedlich“ auszukommen, als bei einer fakultativen Civilehe in der Roonschen Fassung.

Es wäre viel verloren gegangen, wenn es den Gegnern gelungen wäre, durch eine weitere Agitation die Verbesserungen in der Form der Eheschließung wieder zu beseitigen. Sehr ernst war ferner die Gefahr, daß die Verbesserungen des materiellen Eherechtes, besonders die Zulassung der Trennung anstatt der Scheidung und die Beschränkung der Ehescheidung, wieder in Frage gestellt werde. Hatte sich doch sogar die preußische Regierung wegen eines wichtigen Punktes (Verstoßung des geisteskranken Ehegatten) mit der äußersten Linken verbunden.

Wir würden es auch bedauert haben, wenn bis zum Winter die „Frauenrechtler“ noch weiter gekommen wären. Denn wie Freiherr v. Stumm durch seine sonderbare Bekämpfung der Socialdemokratie dieser schon die besten Dienste geleistet hat, so arbeitet er durch seinen „frauenrechtlichen Fanatismus“ der socialdemokratischen „Ehe“ und dem Zukunftsstaate mit der „Gleichberechtigung“ beider Geschlechter, d. h. der Zerstörung der ehelichen Einheit, vor. Was wünschenswert war, um die Rechte der Frau zu sichern, hat der Entwurf vorgesehen. Auch dieser besonnene Fortschritt ist von großem Werte und rechtfertigt des weiteren unser Streben, die Ernte so schnell als möglich in Sicherheit zu bringen.

Aus den Parlamenten.

CPC. Berlin, 26. Juni.

Im Reichstag ist jetzt der sieben- bezw. achtstündige Arbeitstag in Permanenz erklärt. Heute währte die Sitzung von 11 bis 6½ Uhr. Wie schon in den letzten Tagen so wohnte auch heute der Reichskanzler einem großem Teil der Sitzung bei.

Die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuchs wurde bei dem Kapitel „Ehescheidung“ fortgesetzt. Nach § 1552 des Entwurfs sollte unheilbarer Wahnsinn und Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund zulässig sein. Die Kommission hat mit 13 gegen 8 Stimmen diesen Paragraphen beseitigt. Heute beantragten die freisinnige Volkspartei und die Socialdemokraten die Wiederherstellung.

Die Abgg. Lenzmann (frs. Vp.) und Stadthagen (Soc.) wiesen zur Begründung der Anträge hauptsächlich auf das protestantische Eherecht hin, das seit Jahrhunderten in ständiger Praxis den Wahnsinn als Ehescheidungsgrund anerkannt habe. Sittliche Gründe verlangten die Beibehaltung des Ehescheidungsgrundes, der sich auch in der Gesetzgebung Preußens, Sachsens und Badens finde.

Namens der Nationalliberalen erklärte Abg. Dr. Osann, daß seine Fraktion mit wenigen Ausnahmen für Wiederherstellung stimmen werde.

Auch die Abgg. Gamp (Rp.), Schröder (frs. Vgg.) und Munckel (frs. Vp.) plaidierten für den ursprünglichen Entwurf.

Demgegenüber trat Abg. Dr. v. Buchka (k.) für den Kommissionsbeschluß ein, ebenso Abg. Pauli (Rp.) aus Gewissensgründen.

Recht wirksam trat Abg. Gröber (C.) gegen diesen Ehescheidungsgrund auf. Bei der Unsicherheit der Feststellung der Geisteskrankheit, beim Schwanken der ärztlichen Diagnosen sei es nicht zu verantworten, diese große Frage der Ehescheidung von solchen Voraussetzungen abhängig zu machen. Im Unglück den Gatten zu verlassen, sei brutal. Lasse man diesen Grund zu, so könne man auch andere körperliche Gebrechen und die „unüberwindliche Abneigung“ des preußischen Landrechts zulassen.

Vom Bundesratstische trat besonders der preußische Justizminister Schönstedt für die Wiederherstellung wieder ein. Er gab einen historischen Rückblick und betonte besonders, daß dieser Rechtszustand im landrechtlichen Gebiete und auch im Gebiete des gemeinen Rechts fast durchweg noch heute in Geltung sei. Die Beseitigung dieses Ehescheidungsgrundes werde lediglich den Ruin vieler Familien und so schwerlich eine Besserung der Sittlichkeit hereiführen.

In der von der Linken beantragten namentlichen Abstimmung, die bei der dritten Lesung wiederholt werden soll, wurde der Kommissionsbeschluß mit 125 gegen 116 Stimmen aufrecht erhalten. Nur ein kleiner Teil der Reichspartei und einige Nationalliberalen stimmten mit Centrum und Konservativen für den Kommissionsbeschluß.

Eine längere Debatte knüpfte sich an die Bestimmung, wonach die elterliche Gewalt bis zur Volljährigkeit des Kindes dauern soll.

Vom Centrum beantragten die Abgg. Rintelen und Schmidt (Warburg) eine Ausdehnung der väterlichen Gewalt dahin, daß diese so lange dauern solle, bis das Kind einen selbständigen Haushalt gründe, 25 Jahre alt sei oder vom Vater schriftlich aus der Gewalt entlassen werde. Die Antragsteller machten besonders geltend, daß der Vorschlag des Entwurfs dem französischen Recht entnommen sei und sich mit der deutschen Auffassung, besonders der der ländlichen Bevölkerung, nicht decke.

Von den Gegnern des Antrages, Bundeskommissar von Mandry und den Abgg. Frhr. Stumm (Rp.) und Stadthagen wurde besonders auf die wirtschaftlichen Uebelstände hingewiesen, welche die Verlängerung der elterlichen Gewalt hervorrufen werde. Die Kinder würden einfach das Elternhaus verlassen oder früh heiraten.

Bei verschiedenen anderen weniger wesentlichen Punkten wurden die Abänderungsanträge ebenfalls abgelehnt und nur in einem Nebenpunkte ein socialdemokratischer Antrag angenommen. Ganz wurde das Buch über das Familienrecht heute noch nicht erledigt.

Morgen 11 Uhr Fortsetzung.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni.

* Ein besonnenes Wort läßt heute ein antisemitisches Blatt vernehmen, nämlich die „Tägliche Rundschau“, welche sich „unparteiische Zeitung für nationale Politik“ nennt. Trotz seinem Bismarck-Fanatismus und seinen engen Beziehungen zu gewissen Quertreibern im Reichstag kommt das Blatt zu der Mahnung, man solle sich bei der Kritik der gegenwärtigen Vorgänge im Reichstag vor Uebertreibung hüten, und begründet diese Mahnung folgendermaßen:

„Vor allem muß bekannt werden, daß dieser Reichstag an das Gesetzgebungswerk eine Unsumme von Fleiß und Hingabe gewendet hat. Es ist in monatelangen Kommissionsberatungen fieberhaft gearbeitet worden, und von mehr als einem dieser treuen Kommissionsarbeiter kann man in des Wortes engster Bedeutung sagen, sie haben einen Teil ihres Lebens dem Werke geopfert. Es ist ein merkwürdiges und gutes Zeichen, daß selbst die Männer, die anfangs dem Gesetzbuche kühl gegenüberstanden, allmählich ohne Unterschied der Partei eine gewisse väterliche Zärtlichkeit dafür gewonnen, und jedenfalls ihr Sinnen und Denken in den letzten Monaten fast ganz auf dieses Werk konzentriert haben. Auch die Beratung des Werkes vor oft schlecht besetzten Bänken sollte man nicht allzusehr betonen. Arbeitskraft und Urteil sind stets bei Wenigen nur gewesen, und es thut der Gründlichkeit der Beratung keinen Eintrag, wenn die Abgeordneten, die sich über einzelne Materien kein tieferes Urteil bilden konnten, die Diskussion jenen Fraktionsgenossen überlassen, die sich durch ihre berufliche Bildung, ihr Studium und die Kommissionsarbeit der letzten Monate zu Herren des Beratungsstoffes gemacht hatten. Es genügt, wenn die etwa 200 Reichstagsabgeordneten, denen eine mehr passive Rolle zufällt, wenigstens im Hause anwesend und bei Abstimmungen zu haben sind. Zudem boten die letzten Tage erfreulich volle Häuser.

Viel peinlicher war die Teilnahmlosigkeit der Abgeordneten bei Einbringung des Gesetzes, als es galt, Stellung zu nehmen und sich über die Tragweite der zugemuteten Aufgabe klar zu werden. In den letzten Tagen lag gelieferte Arbeit vor, deren nochmalige ernste und langsame Durchberatung allerdings dringend erwünscht, aber nun einmal nicht beliebt worden ist. [Uns scheint, daß die Haupt-, Zeit- und Streitfragen in den letzten Tagen nicht nur ernst, sondern auch langsam erörtert worden sind.] Das deutsche Volk kann sich darin fügen; denn wir glauben nicht, daß das Ergebnis nach vier Monaten bei unseren Parteiverhältnissen, dem Fraktionszwang und den geheimen Führerabmachungen in entscheidenden Punkten wesentlich anders geworden wäre. Eine Agitation hätte sich verlohnt, wenn es sich darum gehandelt hätte, das Gesetzwerk einem andern, bessern [ein sehr subjektiver Begriff!] Reichstage zu überweisen; aber diese Hoffnung mußte nach Lage der Dinge, nach dem bestimmt ausgesprochenen Wunsche der Regierung, das Werk so bald als möglich erledigt zu sehen, von vornherein aufgegeben werden. Auch die Nichterfüllung vieler Wünsche in diesem Gesetzbuche sollte in der Presse nicht allzu scharf hervorgehoben werden; denn ein solches Werk ist immer ein Kompromißwerk, bei dem viele persönliche Wünsche der Gesamtheit geopfert werden müssen. Der Standpunkt, auf den sich z. B. ein Teil der Konservativen dieser Tage stellte: „Wenn der Hasenparagraph in das Gesetzbuch hineinkommt, dann thun wir nicht mehr mit“, hat, ganz abgesehen von der Berechtigung oder Nichtberechtigung dieses Paragraphen, mit der Stellungnahme von Politikern nichts zu thun und steht jedenfalls tief unter der Taktik des Centrums, das klar aussprach, was es wollte, und diesem Wollen private Wünsche schonungslos [brrr!] unterordnete. Das Bürgerliche Gesetzbuch wird eine weitere eiserne Klammer um das geeinigte Deutschland fügen. Lassen wir ihm schon um dieses Vorzugs willen wenigstens Gerechtigkeit widerfahren.“

Wir wollen zu diesem Urteil weiter nichts hinzufügen, als daß uns das Bild von der „eisernen Klammer“ nicht recht gefällt. Es handelt sich um kein äußerliches oder gar gewaltsames Einigungsmittel, sondern um eine neue Stufe der organischen Einigung, des nationalen Zusammenwachsens von innen heraus, in einer naturgemäßen und für die berechtigten Eigentümlichkeiten schonenden Entwicklung.

* Von dem Auftreten des Pastors Schall zur Verteidigung der kirchlichen Eheschließung ist das christlich-sociale „Volk“ sehr wenig erbaut. Auch der verdächtige Humor der Rede des Herrn v. Roon behagt dem Blatte nicht, und der gut konservative „Reichsbote“ ist mit der Haltung der Herren von der Rechten so wenig zufrieden, daß er schreibt:

„Es ist wirklich nötig, daß bei den nächsten Wahlen auf Männer gesehen wird, die nicht bloß für die wirtschaftlichen Angelegenheiten, für Kraut und Rüben, sondern auch für die großen idealen Dinge, von denen schließlich doch alles abhängt, volles Verständnis haben, sonst wird das geistige Niveau des Reichstags unter dem verfassungsmäßigen Schwergewicht der materiellen Interessen zum Schaden der Nation immer tiefer sinken.“

* Der Handelsminister Freiherr v. Berlepsch hat, wie die „Nat.-Zeitung“ hört, seine Entlassung nachgesucht; es wird angenommen, daß dieselbe gewährt werden wird. Die nahezu allseitige Ablehnung des Entwurfs des Handelskammergesetzes im Abgeordnetenhause dürfte im Zusammenhange mit anderen Vorgängen, welche erkennen ließen, daß Herr v. Berlepsch fast völlig isoliert war, den Rücktrittsentschluß veranlaßt haben. Was den Nachfolger betrifft, so werden die Namen mehrerer hohen Beamten genannt, ohne daß eine dieser Angaben bis jetzt größere Wahrscheinlichkeit für sich hätte, als die anderen.

* Im Reichsschatzamte haben am Freitag unter dem Vorsitz des Direktors von Kröner die Beratungen der Sachverständigen begonnen, welche zur Begutachtung der Ausführungsbestimmungen für das Zuckersteuergesetz berufen sind.

* Der Reichstagsabgeordnete Hirschel (Wahlkreis 6 Hessen) hat in der antisemitischen „Deutschen Volkswacht“ zu Offenbach a. M. eine Erklärung veröffentlicht, welche gewiß allseitig Befremden erregen und zu Recht mit aller Entschiedenheit als mindestens un—gehörig zurückgewiesen werden wird. Anlaß zu dieser Erklärung ist eine vom Präsidium des Reichstags ergangene Einladung, zu den Sitzungen des Reichstags pünktlich zu erscheinen, damit die Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuchs noch in dieser Tagung zu Ende geführt werden könne. Diese beschleunigte Durchberatung hält der Herr Hirschel, der bei 24 namentlichen Abstimmungen im Reichstag nur 4 mal anwesend war, für eine „unerhörte Vergewaltigung“, welche um so verwerflicher sei, als einer Vertagung bis zum Herbst nichts im Wege stehe. Die überhastete Beratung, heißt es dann weiter, werde auf einen höhern Wunsch zurückgeführt. Da für ihn aber, wenn das Wohl des Volkes in Frage stehe, ein höherer Wunsch nicht inbetracht komme — das Wohl des Volkes sei das oberste Gesetz — so erkläre er öffentlich, daß er der vom Präsidium des Reichstags geäußerten Bitte nicht nachkommen werde. Glaubt denn Herr Hirschel, daß er als Vertreter des Volks für dessen Wohl sorge, wenn er das ihm übertragene Mandat dergestalt ausübt, daß er von den Reichstagssitzungen sich fern hält? Finis coronat opus! Der Schluß der Erklärung lautet: „Dem Präsidium des Reichstags hat es gestern gefallen, die Anwesenheit von 205 Hüten in der Garderobe als hinreichend für die Beschlußfähigkeit der Vertretung des deutschen Volks zu erachten. Falls das hohe Präsidium glaubt, daß damit das „große nationale Werk“ gefördert werde, so bin ich gern bereit, ihm entgegen zu kommen und eine Anzahl alter Hüte nach Berlin zu senden.“ Wenn ein Mitglied die Körperschaft, der es angehört, in dieser Weise höhnt und die Autorität derselben im Volke zu untergraben sich bemüht, so wäre es am Platze, daß ein solches Mitglied aus der Körperschaft ausgestoßen würde. Für die alten Hüte wird der Reichstag danken mit Rücksicht auf den Kopf, der sie getragen, vermutlich sind es Strohhüte. Beachtenswert ist die Bemerkung, welche die „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dieser Erklärung macht. Sie sagt, die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches im Reichstage sei eine sehr gründliche, durchaus sachliche; bis jetzt sei nicht einmal ein Schlußantrag gestellt, noch viel weniger angenommen worden. Die namentlichen Abstimmungen, welche täglich stattfinden, ergäben eine Anwesenheit von über 200 Mitgliedern, sodaß es komisch wirke, wenn der dauernd abwesende Abg. Hirschel von Vergewaltigung und Verwerflichkeit spreche. Daß der Präsident chikanöse Auszählungsanträge mit Entschiedenheit zurückweise, werde nicht nur in dem Beifall des ganzen Hauses ihm gedankt, sondern auch überall im Reiche, wo das Interesse für das Zustandekommen des großen nationalen Werkes vorhanden sei. Eine derjenigen Personen, welche das Hauptverdienst an dem Zustandekommen des Werkes habe, sei unzweifelhaft der Reichstagspräsident Frhr. v. Buol, welcher in einer Anzahl unbedeutender Blätter deshalb beschimpft werde. Dieses dem Präsidenten Frhrn. v. Buol von der „Nordd. Allg. Ztg.“ gespendete Lob mögen sich diejenigen merken, welche mit Vorliebe auf „diesen Reichstag und sein Präsidium ihre Angriffe richten.

* **Trier**, 26. Juni. Der h. Vater hat den hochw. Herrn Bischof von Trier Dr. Korum zum päpstlichen Haus-Prälaten und Thronassistenten ernannt.

Ausland.

* **Paris**, 26. Juni. Der Herzog von Nemours ist heute früh gestorben. — [Louis Karl Philipp Raphael von Orleans, Herzog von Nemours, war der 2te Sohn Louis Philipps und am 25. Oktober 1814 geboren, wurde er im Alter von 17 Jahren am 3. Februar 1831 zum König von Belgien gewählt. Da er aber nicht auf die Anerkennung aller Mächte zu rechnen hatte, wies König Louis Philipp die seinem Sohne zugedachte Würde zurück. Seitdem hat der Herzog von Nemours eigentlich nie mehr oder nur noch vorübergehend im Vordergrunde des öffentlichen Interesses gestanden. So nahm er 1836—37 an den Kämpfen in Algier einigen Anteil. Im Jahre 1840 verheiratete er sich mit einer Prinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, die durch ihre Mutter zugleich Erbin des großen Vermögens der Koharys war. Mit der Februarrevolution des Jahres 1848 hatte der Herzog seine politische Rolle ausgespielt. Er zog sich mit seiner Familie nach England zurück, von wo er erst nach dem Sturze des Kaiserreiches zurückkehrte. Der Herzog ließ sich nun in die Liste der aktiven Divisionsgenerale aufnehmen, ohne indessen thatsächlich ein Kommando zu bekleiden. Auf Grund des Prätendentengesetzes vom 23. Juni 1886 wurde er aus der Armeeliste gestrichen. Der Herzog beteiligte sich an den monarchischen Umtrieben der letzten 25 Jahre wenig. Doch war er von allen Söhnen Louis Philipps noch am meisten der Aussöhnung mit dem Grafen von Chambord geneigt. Er begab sich auch im September 1873 mit seinem Neffen, dem Herzog von Chartres, zusammen nach Schloß Frohsdorf. Der Herzog hinterläßt vier Kinder, den Grafen d'Eu, den Herzog von Alençon und zwei Töchter, von denen die ältere mit dem Fürsten Czartoryski vermählt ist.]

* Die Handelsbeziehungen zwischen Spanien und Deutschland.

In Madrid hat die Regierung den Cortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, der darauf abzielt, dem mehr als zweijährigen Handelskriege zwischen Spanien und Deutschland ein Ende zu machen. Zur Zeit besteht zwischen beiden Staaten kein Handelsvertrag. Der am 12. Juli 1883 abgeschlossene, am 10. Mai 1885 mehrfach geänderte und am 28. August 1886 verlängerte Handels- und Schiffahrtsvertrag war von Spanien rechtzeitig gekündigt worden und am 2. Februar 1892 außer Wirksamkeit getreten. Die Verhandlungen auf Abschluß eines neuen Vertrages hatten um so größere Schwierigkeit, weil die Aufnahmefähigkeit des spanischen Marktes für den deutschen Sprit durch französische Gegenmaßregeln, insbesondere die Erhöhung des französischen Weinzolles und Herabsetzung der Alkoholgrenze für den Wein nahezu gänzlich beseitigt war und anderseits Spanien sich nur sehr widerwillig bewegen ließ,

an eine Herabsetzung der kürzlich außerordentlich erhöhten Minimalzölle heranzugehen. Dennoch gelang es, mit der spanischen Regierung einen neuen Handelsvertrag unter dem 8. August 1893 zu vereinbaren, der vor allem die gegenseitige Bewilligung der Meistbegünstigung und für eine Reihe wichtiger Waren eine beträchtliche Herabsetzung und Bindung der Einfuhrzölle festsetzte und alsdann auch die Zustimmung des deutschen Reichstages fand. In den spanischen Cortes aber fand der Vertrag seitens Schutzzöllner und der Opposition lebhaftesten Widerspruch, zumal die seit dem 1. Februar 1892 deutscherseits der spanischen Einfuhr vorläufig zugestandenen Zollvergünstigungen, die siebenmal in der Erwartung des Vertragsabschlusses verlängert worden waren, für Spanien sehr vorteilhaft waren. Als aber die spanischen Cortes den Vertrag nicht zur Verabschiedung kommen ließen und als der Madrider Ministerrat das weitgehende bisherige deutsche Entgegenkommen durch Einführung des Maximalzolltarifs gegen die deutsche Einfuhr nach Spanien erwiderte, da zog auch der Reichskanzler Graf Caprivi, der bisher alles aufgeboten hatte, um einen Zollkrieg zu vermeiden, ernste Saiten auf. Durch kaiserliche Verordnung vom 25. Mai 7894 wurden unter Zustimmung des Bundesrates auf Grund des § 6 des Zollgesetzes die Sätze des deutschen autonomen Tarifs für die Einfuhr aus Spanien um 50 Prozent erhöht. Dieser Zollkrieg, dessen Aufhebung seitdem wiederholt von der spanischen Regierung versucht, aber von der deutschen Regierung wegen ungenügender Gegenleistungen Spaniens stets abgelehnt worden ist, dauert auch jetzt noch fort; und erst der jetzt den Cortes unterbreitete Gesetzentwurf eröffnet die Aussicht auf seine demnächstige Beendigung, falls die Cortes dem Gesetzentwurf zustimmen und die deutsche Reichsregierung sich mit diesem Wege einverstanden erklärt.

Bezeichnend ist für diesen Weg, daß Spanien fortan für die deutsche Einfuhr den Minimaltarif, Deutschland umgekehrt für die spanische Einfuhr seinen autonomen Tarif, nicht aber den Konventionaltarif bewilligen soll, der zumal in Weinen, Südfrüchten und Korken für Spanien recht wichtig gewesen sein würde. Die spanische Einfuhr würde also fortan in Deutschland einerseits nicht mehr die 50 Prozent Zuschläge, anderseits aber auch nicht diejenigen niedrigern Zölle entrichten, die beispielsweise Italien und Oesterreich-Ungarn sich ausbedungen haben. Beispielsweise würden fortan die spanischen Weine mit 24 M. (statt seit dem Zollkrieg mit 36 M.) und die frischen Südfrüchte mit 12 M. (statt seit dem Zollkrieg mit 18 M.) zu verzollen sein, während die Zollsätze für Weine und Südfrüchte aus den Vertragsstaaten dort 20 und hier 4 M. betragen. Was die deutsche Einfuhr nach Spanien betrifft, so ist nach der „K. Ztg." die Einfuhr aus der Mehrzahl der meistbegünstigten Staaten dem spanischen Minimaltarif unterworfen, der nunmehr auch auf die deutsche Einfuhr anzuwenden sein würde. Spanien hat nur einigen wenigen Vertragsstaaten, nämlich der Schweiz, Norwegen und den Niederlanden, besondere Herabsetzungen des Minimaltarifs gewährt. Diese Herabsetzungen würden nicht der deutschen Einfuhr zugute kommen, sie sind aber auch für dieselbe mehr oder weniger unerheblich, denn sie kommen fast ausschließlich Waren zugute, die Spezialitäten jener Länder sind, so für die Schweiz Stickereien, Uhren, kondensierte Milch, Käse, Spieldosen, für Norwegen Stockfische, Leberthran und Holz, für die Niederlande Genever, Bier, Butter und Indigo. Einige weitere Vergünstigungen des spanischen Konventionaltarifs betreffen allerdings auch Waren, die für die deutsche Industrie ausfuhrfähig sind, namentlich Anilin-Farben und gewisse Baumwollgarne und -Gewebe, sowie leinene, halbleinene und seidene Gewebe, Kautschukgewebe und Eisenbahnwagen. Der Unterschied zwischen den Sätzen des Minimaltarifs und des Vertragstarifs ist aber nicht sehr erheblich. Zunächst ist nun abzuwarten, wie sich die spanischen Cortes dem Gesetzentwurf gegenüber stellen werden. Auch in Deutschland haben ja einzelne Erwerbszweige mehrfach den Wunsch ausgesprochen, dem Zollkrieg ein Ende zu machen.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 27. Juni.

a. **Abschiedsfeier der „Confidentia" für Herrn Pfarrer Reiners.** War das eine prächtige Feier für den hochw. Präses der „Confidentia"! Fast vollzählig waren die Mitglieder erschienen, selbst solche, welche vor 25 Jahren dem Verein als aktive Mitglieder angehört haben. Unter den Ehrenmitgliedern und Gästen bemerkten wir die hochverehrten Herrn Direktor Dr. Kiesel, Justizrat Euler, Frhrn. von Ayx, Präses Neumann, Pastor Esser, Pastor Bechem, Pastor Lausberg, Pastor Molls, Religionslehrer Sechê ꝛc., seine geistlichen Freunde, sodann den Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Lilotte aus Essen. Der Abend wurde würdig eingeleitet durch den Gesangchor, welcher „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" exakt vortrug. Sodann hieß der zweite Vorsitzende der „Confidentia", Herr Kaufmann Buschhausen, alle Erschienenen herzlich willkommen, worauf nach Absingen eines gemeinschaftlichen Liedes der allverehrte Herr Direktor Dr. Kiesel den scheidenden hochw. Herrn Pfarrer Reiners in trefflicher Weise feierte als das Musterbild eines edlen Charakters, dem wir alle Dank schulden für alle seine Belehrungen. Wohl werde der Blick in etwa getrübt bei dem Gedanken, daß die räumliche Trennung komme, aber andererseits verbinde sich dem herben Trennungsschmerz der Ausblick auf eine fröhliche Zukunft. Sodann bemerkte der Redner, er habe auch eine Pflicht der Dankbarkeit abzutragen dem wackeren Vincenzmitgliede, Herrn Präses Reiners, der so still und segensreich für die Aermsten der St. Andreas-Konferenz gewirkt habe. Zum Schluß brachte Herr Direktor Kiesel ein Hoch aus auf den edlen scheidenden Herrn Pastor von Sombborn, in das alle begeistert einstimmten. Nachdem Herr Knehe den „Marientraum" in bekannter vorzüglicher Weise vorgetragen, ergriff der Vorsitzende des Verbandes der kaufm. kath. Vereinigungen Deutschlands, Herr Lilotte aus Essen das Wort, um dem Scheidenden herzliche Dankesworte für seine vielfachen Beweise für Hebung der Verbandsangelegenheiten zu widmen in der Erwartung, daß der hochw. Herr auch fernerhin mit Rat und That, so viel er vermöge, der Sache des Verbandes zur Seite stehen möge. Hierauf nahm der Gefeierte, Herr Pastor Reiners das Wort, dankte für das überaus zahlreiche Erscheinen und bat festzuhalten an dem nunmehr Errungenen. Charakterfestigkeit, gepaart mit Berufstreue, habe er in den einzelnen Mitgliedern zu wecken gesucht, und Gott stehe das Urteil darüber zu, wie weit ihm dies gelungen sei; er selbst habe ja nur einen kleinen Teil am Erfolge. Die „Confidentia" möge das Vertrauen, das sie in ihn gesetzt, auch auf seinen Nachfolger übertragen, und treu den Grundsätzen der Kongregation, aber auch treu den des Verbandes bleiben, treu dem heiligen Vater, welcher uns in allem ein hehres Vorbild sei. Mit einem brausenden Hoch endete der hochw. Herr Pfarrer Reiners.

Der Vorsitzende Herr Klausmeyer gedachte nochmals der zahlreichen Ereignisse in dem Verein unter dem Präsidium des hochw. Kaplan Reiners, und Herr Bürgermeister Stick von Eller der Ehrenmitglieder und zahlreichen Gäste. Nachdem der Gesangchor unter der trefflichen Leitung des Herrn Michaelis noch ein Lied gesungen, knüpfte Herr Abels in humorvoller Weise an die erste Begegnung mit dem hochw. Herrn hier im Saale des Kath. Vereinshauses bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Eminenz des Herrn Kardinals Krementz vor 10 Jahren, und unterschrieb vollständig all' das Gute, was Herr Fiset am verflossenen Dienstag im Pützschen Saale von dem scheidenden Herrn Pfarrer Reiners erwähnt habe, selbst auf die Gefahr hin, daß der hochw. Herr nochmals erwidere: „wenn all' das wahr wäre, dann müßte er ja ein wunderbarer Kerl sein". — Noch erwähnen wir des herrlichen Geschenkes, das Herrn Pastor Reiners von der Confidentia überreicht wurde: ein prachtvolles Missale in wundervoller Ausführung und prächtigem Einband (von Herrn Aug. Schuster) mit hochfeiner Silberarbeit, (Handarbeit von dem Vereinsmitglied Herrn Franz Krischer jun., Flingerstraße). So verrannen die Stunden nur allzu rasch, und man trennte sich mit dem Gedanken, einen besorgten Freund, einen edlen Charakter und einen guten Seelenführer leider verloren zu haben.

* Bei Gelegenheit des in Flehe am vergangenen Sonntag stattgefundenen Konzertes zum Besten des Kirchenbaues wurde der Gemeinde Flehe eine überaus große Freude zu Teil. Unter den Anwesenden befanden sich auch die hochw. Herren Pfarrer Bechem von Bilk und Theilen von Volmerswerth. Herr Pfarrer Bechem machte der Versammlung folgende Mitteilung: Meine Lieben, es freut mich, Euch hier so zahlreich versammelt zu sehen, ein Zeichen, daß Ihr in der guten Sache des Kirchenbaus einig seid. Es freut mich, Euch mitteilen zu können, daß ein hochherziger Geber der Gemeinde Flehe den Bauplatz für die zu erbauende neue Kirche geschenkt hat. Bei diesen Worten des Herrn Pfarrers wollte der Jubel kein Ende nehmen und als der Herr Pfarrer die Versammelten aufforderte, dem edlen Manne zu danken und ihm ein Hoch auszubringen, da stimmten die dankbaren Fleher voller Begeisterung ein. Sie sind aber auch voller Dank für ihren guten Pfarrer, der im Stillen wirkte, um ihnen eine Freude zu bereiten. So ist denn die Gemeinde Flehe mit einem Schlage über die ersten Schwierigkeiten hinweg; in der Gemeinde wird schon seit 7 Jahren für den Kirchenbau gesammelt, mit Vertrauen auf Gott ist begonnen worden, und mit erhöhtem Gottvertrauen sieht die Gemeinde jetzt der Zukunft entgegen. Möchte das schöne Beispiel des Geschenkgebers andere wohlthätige Herzen zur Nachahmung anregen!

* Central-Gewerbe-Verein, Düsseldorf. Wegen Uebersiedelung in das neue Gebäude bleiben die Sammlungen, Vorbildersammlung und Bibliothek vom 1. Juli c. ab bis auf weiteres geschlossen.

‡ Am 1. Juli tritt das Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes inkraft. Bei der Wichtigkeit der Bestimmungen dieses Gesetzes für Handel und Verkehr liegt es im Interesse jedes Gewerbetreibenden, sich mit allen Einzelheiten genau bekannt zu machen. Das Gesetz will fünf Formen des unlauteren Wettbewerbs treffen, und zwar: die schwindelhafte Reklame, die Quantitätsverschleierung, die üble Nachrede, den Eingriff in das Firmenrecht und den Verrat von Geheimnissen. Es sucht zu erreichen, daß der redliche Wettbewerber gegen den Schaden geschützt wird, der ihm aus verwerflichen Operationen seines unlauteren Konkurrenten erwachsen könnte. In der Verfolgung dieser Absichten kommt es zugleich dem Publikum zu gute, indem es den Käufer oder Konsumenten vor betrügerischen Maßnahmen bewahrt.

Der Elberfelder Detaillisten-Verein der Textil- und verwandten Branchen hat, wie der „Berliner Konfektionär" mitteilt, beschlossen, vom 1. Juli ab ein Komité von 10 Mitgliedern zur Ueberwachung des unlauteren Wettbewerbes einzusetzen. Sollte nicht ein ähnliches Vorgehen auch im Interesse der reellen Geschäftsleute von Düsseldorf liegen?

S. Cirkus Krembser. Für den berühmten Schulreiter Mr. James Fillis findet heute Abend das Benefiz statt; derselbe wird bei dieser Gelegenheit seine beiden Vollblutpferde „Germinal" und „Markir" reiten. Wer den eminenten Dresseur noch nicht gesehen hat, versäume nicht, dieser Vorstellung beizuwohnen. In den morgen Sonntag stattfindenden zwei Vorstellungen um 4 und 8 Uhr wird die Wasserpantomime zum letzten Male aufgeführt, zur Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder unter zehn Jahren halbe Kassenpreise.

Die gestrige Vorstellung im Circus Krembser bewies wieder, daß die dortige Künstlergesellschaft, die uns in einigen Tagen verlassen wird, das Interesse des Publikums bis zum Schluß zu fesseln weiß. Mit dem tüchtigen Schulreiter Herrn Fillis, der durch die wunderbare Dressur seiner Pferde und seine eigenartige Art, letztere zu dirigiren, die gespannte Aufmerksamkeit aller Pferdeliebhaber auf sich lenkt, teilten sich gestern abend Herr und Frau Direktor Krembser, sowie die Reitkünstlerin Dolinda, die ihre kühnen Sprünge mit verblüffender Sicherheit ausführt, in die Ehren des Abends. Eine überaus ergötzliche Nummer bildete das Concurrenzreiten einiger jungen Leute aus dem Publikum, das, besonders von den oberen Rängen aus mit gespanntem Interesse verfolgt und lebhaft applaudirt wurde. Auch die Art, wie der „Impressario Ulmann" sich und seine Gesellschaft einführte, war originell. Die Wasserpantomime fand gleichfalls den Beifall des zahlreich anwesenden Publikums.

‡ Wie viel Erdbeeren mögen wohl in Düsseldorf konsumiert werden? Keiner unserer Leser dürfte die Frage richtig beantworten können; die meisten würden wohl unter der eigentlichen Ziffer raten. Einen Anhalt mag die Angabe bieten, daß allein die kleine Gemeide Büderich auf der anderen Rheinseite 80 000 Mark aus den Erdbeeren erzielt, die sie nach Düsseldorf einführt.

* Gestern Nachmittag wurde am Markt von einem Radfahrer ein kleiner Junge überfahren, der ein noch kleineres Kind auf dem Arme trug. Der Name des Radfahrers wurde von der Polizei festgestellt. Die Untersuchung wird ergeben, inwieweit demselben eine Schuld beizumessen ist.

]:[Drei junge Burschen warfen an der Volmerswerherstraße Laternen ein, stahlen dann im Hammer Felde Gemüse und Blumen, worauf sie von Schutzleuten abgefaßt und eingesperrt wurden.

]:[Ein Handelsmann logierte vor einiger Zeit in einem hiesigen Gasthofe mehrere Tage und ging dann, ohne zu bezahlen davon. Gestern sah ihn der Wirt auf der Straße, ließ ihn durch einen Polizeibeamten festnehmen, worauf der Durchbrenner seine Börse zog und seine Zeche bezahlte. Man ließ ihn dann seines Weges ziehen.

]:[In einem Neubau an der Charlottenstraße stürzten ein Maurer und ein Handlanger durchs Gerüst in den Keller hinab. Beide wurden so bedeutend verletzt, daß sie ins Marienhospital gebracht werden mußten.

]:[In einem Auktionslokale wurde gestern morgen einer Frau die Börse mit etwa 25 Mark Inhalt gestohlen.

]:[In einer Herberge wurde letzte Nacht einem fremden Sattlergehülfen die Reisetasche gestohlen. Der Dieb wurde heute morgen verhaftet, als er die Tasche mit Inhalt bei einem Althändler verkaufen wollte.

]:[Drei junge Herren wurden letzte Nacht am Cornelius-platze von Schutzleuten abgefaßt, als sie dort die Rosenstöcke plünderten. Eine energische Strafe ist ihnen sicher.

]:[Im Polizeigewahrsam waren letzte Nacht 6 Personen, dabei auch ein Posthülfsbote wegen eines Verbrechens.

]:[Unter den Gesellen eines Bäckers brach heute morgen in der Backstube Streit aus. Nachdem sie eine wüste Rauferei abgehalten, verschiedene Sachen zertrümmert hatten, gingen sie alle davon und ließen den Teig unberührt liegen, so daß der Meister das Bett verlassen und mit den Lehrlingen tüchtig „wirken" mußte, um seine Kunden zufinden stellen zu können.

* **Neuß**, 25. Juni. In dem nahen Grimlinghausen hat eine Kuh des Ackerers Peter Bellut ein Kalb mit zwei Köpfen zur Welt gebracht. Das Wundertier befindet sich bis jetzt wohl und munter. Bei der Nahrungseinnahme wird es viel rascher fertig als andere Kälber, da es mit beiden Mäulern saufen und fressen kann. Da die Zeit der „sauren Gurken" herankommt, so dürfte das Kalb mit den zwei fressenden Mäulern nicht nur reichliche Nahrung, sondern bald auch noch würdige Nachfolger finden.

* **Wesel**, 25. Juni. Selten dürfte ein ungemütlicher Zwischenfall einen so gemütlichen Ausgang genommen haben, wie derjenige, welcher sich in der vorigen Woche auf dem Militärübungsplatze Friedrichsfeld zugetragen hat. Dort hatte morgens eine Kompagnie Infanterie-Reservemannschaften ihre Felddienstübung gemacht. Instruktionsmäßig mußte dieselbe um 9 Uhr beendet sein, weil genau um diese Stunde die Artillerie mit dem Scharfschießen zu beginnen hatte und der benutzte Uebungsplatz im Schießbereich der Artillerie liegt. Nach erfolgtem Zusammenziehen der Kompagnie vermißte man, als die Artillerie bereits ihre Kanonade eröffnet hatte, noch einen wahrscheinlich „schlapp" gewordenen Reservisten. Schleunigst veranlaßte man die Einstellung des Artilleriefeuers und suchte die von den Geschützen berstrichene Gegend nach dem Vermißten ab. Nach Lage der Verhältnisse konnte man kaum etwas anderes als eine Leiche oder einen Schwerverwundeten zu finden erwarten. Gerechtes Erstaunen bemächtigte sich deshalb der Suchenden, als man den Mann ruhig schlafend fand; neben ihm lagen Granat- und Shrapnellsplitter herum. Der angehende Vaterlandsverteidiger hatte also das schwere Geschützfeuer ausgehalten, ohne im Geringsten eine Verletzung davonzutragen.

* **M.Gladbach**, 25. Juni. Als heute nachmittag die Umfassungsmauern der am Samstag-Abend abgebrannten Buntpapierfabrik niedergelegt wurden, stürzte ein Mauerteil nach der Richtung um, wo gerade die Arbeiter thätig waren. Zwei konnten noch zur Seite springen, zwei andere aber wurden verschüttet. Einer wurde schwer verletzt, während der zweite anscheinend mit einer leichten Kopfverletzung davon kam.

* **Bottrop**, 26. Juni. Auf schreckliche Weise verunglückte hier der Maschinenwärter H. Er hatte auf Zeche „Prosper II" die Maschine, welche den Koks aus dem Ofen herausbefördert, zu bedienen. Dabei kam er dem Rade zu nahe, dieses erfaßte ihn, schleuderte ihn herum und drückte ihn gegen den Ofen. Der Mann wurde total zerquetscht, doch lebte er noch. Nachdem man ihn zum Krankenhause gebracht hatte, gab er alsbald seinen Geist auf.

Vermischtes.

* Frl. Marcella Pregi weilt jetzt in London besuchsweise, aber nicht, ohne ihre Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit zu stellen. Sie wird in den vornehmen Zirkeln ungemein gefeiert. — Köln wird gleich zu Beginn der Saison die Künstlerin in der Partie, die ihren Ruhm begründete und in der sie unerreicht ist, in la Damnation de Faust hören.

* Ein Spezialberichterstatter der „Post", welcher der Begegnung Lihungschangs mit dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh beiwohnte, berichte interessante Einzelheiten über die Unterredung der beiden Staatsmänner. Der Vizekönig erklärte:

„Der Zweck meines Besuches ist, Euer Durchlaucht um Rat zu fragen." „Und welcher Rat ist das?" fragte der Fürst. „Wie sollen wir es machen, um China zu reformieren?" „Das kann ich von hier aus nicht beurteilen," lautete die Erwiderung des Fürsten Bismarck. „Wie kann ich erfolgreich gegen den Hof in Peking angehen?" forschte der Vizekönig weiter. „Gegen den Hof angehen," erwiderte Fürst Bismarck, „kann man nicht. Die Hauptsache ist: Wenn in der obersten Leitung Raketensatz ist, dann geht vieles; wenn der fehlt, geht nichts. Gegen den Willen der Herrscher kann sich kein Minister auflehnen; er führt nur aus oder erteilt seinen Rat."

„Wie aber soll man es anfangen, den Willen des Herrschers auszuführen," fragte der Vizekönig weiter. „Nur auf der Basis einer Armee," erklärte der Fürst. „Sie kann klein, ganz klein sein, vielleicht nur 50000 Mann umfassen; aber sie muß gut sein." „Die Leute haben wir," entgegnete Lihungtschang; „aber die Ausbildung fehlt. Seit der Tei-Ping Rebellion, die die jetzige Dynastie wieder befestigt hat, d. h. seit 30 Jahren, ist für die Ausbildung nichts mehr geschehen. Ich habe gegen den Stillstand gekämpft, aber vergebens. Ich habe jetzt die vorzüglichste Armee der Welt gesehen, die deutsche.

Wenn ich auch selbst in Zukunft nicht mehr eigene Mittel verwenden kann, die mir als Vicekönig zur Verfügung standen, so will ich doch dahin wirken, daß geschieht, was Euer Durchlaucht mir rät. Wir müssen reorganisieren, und zwar mit preußischen Offizieren und nach preußischem Muster." „Es kommt nicht darauf an," fuhr dann der Fürst fort, „daß die Armeen in allen Teilen des Landes verteilt sind. Es ist nur nötig, daß man das Heer jeden Augenblick zur Hand hat, und daß Verbindungen geschaffen werden, damit man die Armee schnell und leicht von Punkt zum andern werfen kann."

Das Gespräch wandte sich nun wieder deutschen Fragen zu; es wurden Ereignisse der äußeren und inneren Politik des Reiches erörtert, wobei Fürst Bismarck mit Anerkennung von dem Fürsten zu Hohenlohe sprach, mit dem ihn schon seit 30 Jahren Bande der Freundschaft verbunden hätten. Der Fürst bemerkte im Laufe dieser Erörterungen auch, er habe sich jederzeit für China interessiert und sei bestrebt gewesen, engere Beziehungen mit jenem Lande anzuknüpfen. Im Jahre 1884 habe er darüber bereits in Kissingen mit dem Marquis Tsing verhandelt.

* Von dem Rencontre, welches am 19. d. Mts., Abends, auf dem Wittenbergerplatze in Berlin zwischen einem Offizier und einem Civilisten stattgefunden hat, die „N. A. Z." heute folgende officiöse Darstellung berichtete: Der Offizier ging zu der angegebenen Zeit, sich mit seiner ihn begleitenden Schwägerin unterhaltend, auf der Mittelpromenade des Wittenbergerplatzes, als unvermutet ein Mann von Rückwärts auf ihn zulief und, etwas unverständliches sagend, mit einer langen Rute auf den Offizier und seine Schwägerin losschlug. Der Offizier wandte sich schnell, zog den Säbel und gab dem Manne einen oder zwei Hiebe auf den Kopf. Bereits verwundet, stürzte der Mann wie ein Rasender auf den Offizier, griff ihm nach der Kehle und rang mit ihm. Beide kamen zu Fall. Ein vorübergehender Einjährig-Freiwilliger riß den Mann fort. Trotzdem drang letzterer nochmals auf den Offizier ein und wurde nun durch diesen zu Boden geschlagen. Hinzugekommene Schutzleute sorgten für die Ueberführung des Verwundeten in ein Krankenhaus. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Düsseldorf, 27. Juni. Rheinst. 3,41 — 0,02. Wind N Therm. + 12. Barom. 28—2.

Mannh., 26 Juni.	5,73 — 0,01	Coblenz, 26. Juni.	3 30 — 0,01
Mainz, 26. Juni	2 57 — 0,03	Trier, 26. Juni.	0.45 — 0,16
Bingen, 26. Juni.	2 94 — 0,02	Köln, 26. Juni.	3.56 — 0,01
Caub, 26 Juni.	5,50 — 0,01	Ruhrort, 25. Juni.	3,00 + 0,06

Privatdepeschen des Düsseld. Volksblattes.

)(**Haag**, Samstag, 27. Juni. Die Nachricht von dem Rücktritt des General Vetter und die Ernennung des General Moulin als Gouverneur von Atschin wird bestätigt. Moulin ist 51 Jahre alt und in Mastricht geboren.

†† **Brüssel**, Samstag, 27. Juni. Fritz Friedmann ist hier eingetroffen.

†† **Madrid**, Samstag, 27. Juni. Mehrere Tabakmanufakturen haben gestern ihr Personal teilweise entlassen. Infolgedessen haben die Cigarrenarbeiterinnen stürmische Kundgebungen veranstaltet. Ein Konflikt mit der Polizei erfolgte, wobei ein junges Mädchen durch die Polizei schwer verwundet wurde. 18 Personen wurden verhaftet. Die Gensdarmerie patrouillierte die ganze Nacht. Weitere Unruhen werden befürchtet.

⊥ **Turin**, Samstag, 27. Juni. Ueber die Stadt und Umgebung ging gestern ein furchtbares Hagelwetter nieder. Eisstücke von der Schwere fast von einem Pfund richteten an den Gebäuden, öffentlichen Gärten und Weinbergen kolossalen Schaden an. 30 000 Fensterscheiben wurden zertrümmert. Eine große Anzahl Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

†† **Athen**, Samstag, 27. Juni. Nach Konstantinopeler Meldungen sind Anzeichen vorhanden, daß die Pforte den Kretensern Autonomie gewähren wird, um der Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Aufstandes entgegenzutreten.

Prolog

zur Festfeier der Gesellschaft „Confidentia" zu Ehren ihres scheidenden Präses

Herrn Pfarrer Reiners,

am 25. Juni 1896.

Wohl hat im Lobgedichte manch Bardenlied bewahrt
In Sage und Geschichte die Namen stolzer Art;
Der großen Helden Namen, die mit des Schwertes Macht,
Mit donnernden Geschützen die Welt in Schwung gebracht,
Und die im heil'gen Kampfe für Wahrheit, Freiheit, Recht
Auf hoher Warte standen, gerüstet zum Gefecht:
Es lebt für alle Zeiten ihr Name weiter fort
In Liedern und Gesängen, in Rede, Schrift und Wort.
Doch stille geht und leise, in heil'ger Demut hin
Der Priester hier auf Erden mit schlichtem, frommem Sinn.
Geduld und Herzensgüte und Liebe für und für,
Das ist sein ganzes Rüstzeug, sein Schild und sein Panier.
So geht er segnend, helfend nach seines Herzens Drang,
Sei es ans Bett des Kranken, sei es zum letzten Gang
Hier lehrend, dort ermahnend er seine Hülfe beut,
Zu retten, was gefährdet, zu sammeln, was zerstreut.
So hast auch Du gewirket in unserm weiten Kreis,
Zu unserm Wohl und Heile, zu Gottes Ehr' und Preis.
Wohl sind der Freunde viele, wie Blätter sind am Baum,
Es faßte wohl nicht alle hier dieses Saales Raum.
Doch wir vor allen haben Dein liebend Herz erfaßt
Beim Vortrag, im Vereine, und nach des Tages Last.
Und nun zur Trennungsstunde, da wird uns plötzlich klar,
Was uns Dein liebes Auge, Dein Wort, Dein Zuspruch war.
So habe Dank für alles, für jedes gute Wort,
Für jede gute Mahnung, gehört an heil'gem Ort.
Der in's Verborg'ne schauet, er hält bereit den Lohn
Dem Führer und dem Leiter der Kongregation,
Und sie, die als Patronin geführt sie allezeit,
Sie hält auch Deinem Wirken die Krone einst bereit.
So reichen wir denn alle zum Abschied heut die Hand,
Doch hält uns stets verbunden der Freundschaft festes Band.
Und habe von den vielen je einer Dich betrübt,
So laß Dir heute sagen: wir haben Dich geliebt,
Und werden stets Dich lieben und ehren allezeit,
Wo Du auch weilen mögest, sei's nahe oder weit,
Ob hier am Rheinesstrande, ob an der Wupper Strand,
Es bleiben unsere Herzen und Seelen Dir verwandt.
Und ob auch hart uns heute die Scheidungsstunde trifft,
Wir trösten uns im Glauben an's heil'ge Wort der Schrift:
„Wer viele unterwiesen in Furcht und Frömmigkeit,
„Wird sternengleich einst leuchten durch alle Ewigkeit!"

Düsseldorf, 27. Juni. **Brotpreis** der **Bäcker-Innung.** Das 8pfündige Schwarzbrot kostet 64 Pfg.

* Düsseldorf, 27. Juni. **Amtlicher Marktbericht.** Zu den Viehmärkten im Schlachthofe waren angetrieben vom 20. bis 27. Juni:

	Ochsen	Kühe	Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Am 22.:	—	—	—	33	—	317
„ 24.:	—	5	1	134	—	225
„ 25.:	—	—	—	85	—	89
„ 26.:	1	8	—	194	1	—
Sa.	1	13	1	446	1	631

Großvieh kostete 55–58 M., beste Sorte — M., Kälber 50–60, beste Sorte bis 65 M., Schafe 58–60 M., mit Wolle 00 M., Schweine 44—45 M., eingeführte geschlachtete Schweine 00—00 M., alles per 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Handel schleppend.

Düsseldorf, 26. Juni. (Fruchtpreise.) Weizen, inländ. 1. Qual. 16,00 2. 15,20 M., ausländ. 1. Qual. 16,20, 2. 15,50, 3. 14,70 M.; Roggen, inländ., 1. Qual. 12,00, 2. 11,00, ausländ. 1. Qual. 13,00, 2. 12,40, 3. 12 M., Gerste 1. Qual. 19,50, 2. 16,50 M., ausländ. 2. Qual. 16,50, 3. Qual. 11,20, Hafer, inländ., 1. Qual. 12,00, 2. Qual. 00,00, 3. Qual. 00,00 M., ausländ. 1. Qual. 13,60, 2. 13,00, 3. 12,60 M.

Neuß, 27. Juni. (Telegramm.) Weizen kleiner, 15,80, Weizen, englische Aussaat 15,30, 2. Qual. 14,30. Neuer Roggen 1. Qualität 11,80, 2. Qualität 10,80. Gerste Winter 00,00, Sommer 00,00. Buchweizen per 100 Ko. 1. Qual. 14,00, 2. Qual. 13,00. Hafer, 1. Qual. 13,00, 2. Qual. 12,00, Hafer, neuer 00,00. Raps, 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00, Aveel (Rübsen) 1. Qual. 00,00, 2. Qual. 00,00, Kartoffeln 4,50 M. per 100 Ko. Heu 28,—. Roggenstroh 17,00, Weizenstroh 00,00 per 500 Ko. Rüböl per 100 Ko. 47,00, Rüböl faßweise 48,50. Preßkuchen per 1000 Ko. 74,00, Kleien per 50 Kilo. 4,40. Butter per Kilo 2,10. Eier per Schock (60 Stück) 4,20.

Köln, 26. Juni. Weizen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig, hiesiger M. 15,00—16,00 B., fremder 15,25—16,50 B. Roggen ohne Sack die 100 Kilo vorrätig hiesiger M. 12,25–12,75 B., fremder 12,50—13,00 B. Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 13,25—13,75 B. fremder 13,25—14,00 B. Landmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 5,00—6,50, Roggenstroh 3,50, Weizenstroh 2,25 die 100 Kil.

Köln, 26. Juni. (Telegr.) Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 185 Schafe, verkauft 1. Sorte zu M. 64, 2. Sorte 61, 3. Sorte 57; 960 Kälber, verkauft 1. Sorte zu 59, 2. Sorte 55, 3. Sorte 51 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschorene Schafe die 50 Kilo 0,00 M. billiger. Geschäft in Schafen etwas fester, in Kälbern sehr gedrückt; voraussichtlich Markt geräumt.

Heute wurden drei Blätter und das Düsseldorfer Sonntagsblatt ausgegeben. Wegen des auf Montag fallenden Feiertages Peter und Paul wird die nächste Nummer am Dienstag ausgegeben.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 28. Juni 1896, abends 9 Uhr:
VORTRAG.
Bäckergesellen-Abteilg.
Vereins-Versammlung
Donnerstags abends 7 Uhr.

Kath. Lehrlings-Verein.
Sonntag, den 28. Juni 1896, abends 6¼ Uhr:
Vereins-Versammlung.

Verein christl. Arb. u. Handw.
Sonntag, 28. Juni, 11–1 Uhr: Krankenkasse; 6 Uhr: **Versammlung** im St. Paulushause mit **Vortrag** und wichtigen Mitteilungen das Stiftungsfest betreffend. Im Stockkämpchen 6 Uhr: **Vortrag** für d. Sektion Düsseldorf-Nord. **Dienstag**, den 30. Juni, 8½ Uhr: **Vorstands-Sitzung.** Auf vollzähliges Erscheinen rechnet
Der Präses.

Kath. Bürger-Gesellschaft „Constantia,"
Bilkerstraße 21.
Sonntag, den 28. Juni 1896, abends 8½ Uhr:
Familien-Abend.
Gäste können eingeführt werden. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Mädchen 566
für alle häusliche Arbeiten gesucht. Backerei und Konditorei **Jos. Groß**, Ackerstraße 186.

Anträge auf Beurlaubung zur Disposition des Truppenteils für solche Mannschaften, welche im Herbst ds. Js. das zweite Militärdienstjahr vollendet haben werden und deren Familienverhältnisse eine derartige Beurlaubung **durchaus notwendig** erscheinen lassen, sind in der Zeit vom 26. Juni bis 1. Juli ds. Js. auf dem Militär-Bureau, Bilkerstraße 14, Stube 9, mündlich anzubringen unter Vorlage etwaiger Belege.
Düsseldorf, den 24. Juni 1896.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Greve.**

Bekanntmachung.
Die von Herrn Dr. med. Stern bisher im Pflegehause an der Ratingerstraße abgehaltene Freisprechstunde wird vom 1. Juli d. J. ab in das städtische Barackenkrankenhaus (Eisenstraße 18) verlegt.
Herr Dr. Stern ist daselbst für Unbemittelte zu sprechen am Dienstag, Donnerstag und Samstag, vormittags 10 Uhr.
Düsseldorf, den 25. Juni 1896.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Greve.**

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß Herr Dr. med. Hoffmann vom 1. künftigen Monats ab am Dienstag, Donnerstag und Samstag, vormittags von 8—9 Uhr, im Pflegehause an der Ratingerstraße eine Sprechstunde für **arme** an Nerven- und inneren Krankheiten leidende Kranke abhalten wird.
Düsseldorf, den 25. Juni 1896.
Der Oberbürgermeister.
J. V.: **Greve.**

Junge Leute
im Alter von 16 — 18 Jahren finden dauernde Beschäftigung.
Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf,
515 **Brückenstr. 7—11.**

Junge ordentl. Eltern in die Lehre gesucht. Backerei u. Konditorei **Jos. Groß,**
567 Ackerstraße 186.

Winzer-Verein
zu Leutesdorf,
Eisenbahn und Poststation,
Garantiert reine Naturweine,
Weiß: 65—110, Rot: 100—120 Pfg. per Liter, in Gebinden von 25 Liter an gegen Nachnahme. 556

Starkes
Turn-Reck
aus Eichenholz billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Bl. 586

Luzernerklee,
5 Morgen, im Golzheimer Felde stehend, zu verpachten. Näheres Düsseltalerstraße 78.

Lehrmädchen,
kathol., aus guter Familie, 15—16 Jahre alt, mit guter Schulbildung, für e. hess. Colonilw.-Gesch. gesucht. Off. u. L. D. 619 an die E. d. Bl.

Sattler-Gehülfe
auf sofort gesucht.
H. Caspers, Sattler u. Polsterer, Bilker Allee 214. 382

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 28. Juni 1896:
Abend-Konzert
des Städt. Orchesters, unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn R. Zerbe.

PROGRAMM:

1. Fr. W. Voigt: Stolzenfels-Marsch. 2. D. Auber: Ouverture zur Oper „Lestocq. 3. Amanda Maier: Schwedisch. 4. Richard Wagner: 1. Finale aus der Oper „Lohengrin". 5. R. Zerbe: „Röslein rot," Konzertpolka für Trompete. — 6. F. Halevy: Ouverture zur Oper „Giralda". 7. A. Schreiner: Fantasie aus G. Verdi's Oper „Traviata". 8. F. Mendelssohn-Bartholdy: 3 Stücke aus den Liedern ohne Worte 1. Trauermarsch, 2. Molto expressivo, 3. Jägerlied. 9. Franz von Blon: „Lenz und Liebe," Walzer. — 10. Franz von Suppé: Ouverture zu „Franz Schubert". 11. E. Lassen: Balletmusik aus „Ueber allen Zauber Liebe". 12. Fr. Spintler: Husarenritt.

Anfang 7½ Uhr.
Eintrittspreis 60 Pfg.
Zehnkarten à 4 M. und **Jahres-Abonnements** an der Kasse.

Den Bewohnern Düsseldorf's und Umgegend hierdurch zur freundlichen Kenntnisnahme, dass ich meine bedeutend vergrösserten und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichteten Garten-Anlagen noch durch verschiedene Neuerungen, welche mit Rücksicht auf jede Witterung sorgfältigst errichtet wurden, vervollkommnet habe. Auch wird es mein stetes Bestreben sein, in den schon vorhandenen reichhaltigen Einrichtungen für Belustigungen der Jugend immer grössere Abwechslung zu bieten.

Montag, den 29. Juni 1896 (Peter und Paul)

findet vielseitigem Wunsche entsprechend, in meinem Lokale, von **nachmittags 4 Uhr** ab

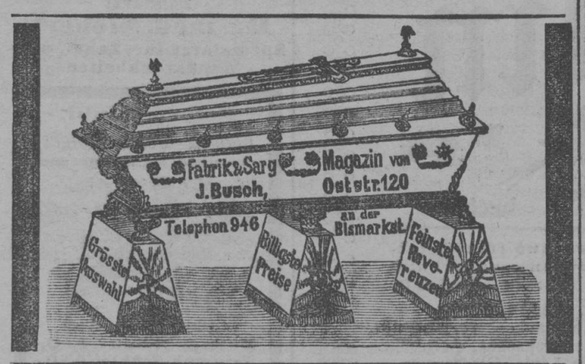
Familien-Kränzchen

statt. Diese von mir arrangierten Festlichkeiten erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit.
Liste zum Einzeichnen liegt in meinem Lokale offen.
Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

E. Wahl.

Danksagung.

Die Gemeinde Ilehe spricht hierdurch dem hochherzigen Geschenkgeber Herrn Heinrich Konen und Kindern in Hamm ihren tiefgefühlten Dank aus für den der Gemeinde geschenkten Kirchen-Bauplatz in Ilehe. Der liebe Gott wird diese edle That belohnen, die Gemeinde Ilehe wird ihren Wohlthätern allezeit dankbar sein.



---

3 Mk.
erhält jeder neue Käufer,
nach Vorzeigung dieses Inserats, bei einem Einkauf von 25 Mark an verg.
im grössten Düsseldorfer
Waaren - Creditgeschäft
von
S. Osswald,
Wehrhahn 46, I. u. 2. Etage.
Dieser Bon braucht erst nach Abschluss des Geschäftes vorgezeigt zu werden.

Auf Abzahlung:
Herren- und Damen-Confection, Manufaktur- und Baumwollwaaren etc. etc. etc.
Grosse Auswahl
in
echten und lackirten Möbeln, Polstersachen Herden, und Kinderwagen.

Anzahlung gering.
Abzahlung nach Uebereinkunft.

Gelegenheitskauf.
Große Parthien
Schuhwaaren
werden, soweit der Vorrath reicht, zu folgenden
enorm billigen Preisen
verkauft.

	per Paar Mark
Ein Posten Damen-Halbschuhe, gutes Wichsleder	2,80
Ein Posten Damen-Spangenschuhe, gutes Wichsleder	3,50
Ein Posten Damen-Spangenschuhe, gelb Leder, I. Qualität	4,50
Ein Posten Damen-Zugstiefel, gutes Wichsleder, nur vorräthig in Nr. 36, 37, 41, 42	3,—
Ein Posten Damen-Plüsch-Pantoffeln mit Rahmensohlen	2,—
Ein Posten Damen-Stoff-Pantoffeln mit Absatz	1,30
Ein Posten Herren-Plüsch-Pantoffeln mit Rahmensohlen	2,75
Ein Posten Herren-Cordonnet-Pantoffeln mit Rahmensohlen	2,75
Ein Posten Herren-Halbschuhe, gutes Wichsleder, mit Spitzkappe, elegantes Façon	4,75
Ein Posten Herren-Zugstiefel, mit Besatz und Kappe, englisches Façon	5,—
Ein Posten Kellner-Schuhe mit Lackbesatz	3,75

S. Spier,
10 Beurratherstraße. Beurratherstraße 10.

Kunsthalle.
Städtische Gemälde-Galerie.
Neu ausgestellt:
„Wettbewerbs - Entwürfe"
für den
architektonischen Ausbau der neuen Rheinbrücke.
„Mondschein" v. **S. Jakobsen.** — „Schloss am Meer" von **A. Koepsel.** — „2 Porträts" von **J. Kleinschmidt.** — „Kiefernwald," „2 Landschaften mit Wasserfällen," „Am Christiania Fjord" von **Morten - Müller.** — „Am Kamin" und „Am Brunnen" von **C. Heyden.** — „Im Gosauthal" von **W. Brandenburg.** — „3 Stillleben" von **M. Pieper.** — „2 Landschaften" von **C. Irmer.** — „Geständnis" von **P. Brandenburg.** — „Jugendlust" von **C. M. Seyppel.**

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Jahres-Abonnements gültig bis 1. Juli 1897 sind an der Kasse zu haben.

Ein Schmiede-Geselle
gesucht. 541
Aug. Weyer, Erkrath.

Permanente Kunst-Ausstellung
von
Eduard Schulte,
Alleestrasse 42.
Neu ausgestellt:
„Jagende Löwen" u. „Springböcke" von **C. Appel.** „Strand" von **G. von Bochmann.** Porträt von **Hans Hornemann.** Die Axenstrasse am Vierwaldstätter See von **Joseph Jansen.** „Geflügel am Wasser" v. **C. Jutz.** „Doppelposten" von **Erich Mattschass.** „Gestörte Studien" von **Ferd. Meyer** in Schwerin. Am Rhein von **Müller - Cassel.** Harzlandschaft von **Martha Pels-Leusden.** 2 militärische Szenen von **W. Schreuer.** 2 Porträts von **Karl Sohn.** „Wolfshetze" von **H. Ungewitter.** Porträt von **M. Usadel.**
Ferner noch ausgestellt:
„Eine Sammlung von 38 Bildern und Aquarellen" von **W. B. Tholen im Haag** und **„Meine Harmonie,"** 16 Zeichnungen von **Joseph Sattler** in Berlin.

Abonnementspreis
bis 1. April 1897 . . Mark **4**
für jede folgende Person desselben Haushaltes (einer Familie) . . . Mark **2**
für Auswärtige à Person Mark **2**
Entree für Nichtabonnenten à Person 50 Pfg.

Mein im **Kaiserswerth** gelegenes **Gut** 189
mit Schmiederei, schönem Obst- und Gemüse-Garten, sowie 2 Morgen bestes Ackerland, bin ich willens, vorgerückten Alters wegen zu verkaufen. Tüchtige Reflektanten wollen sich wenden an **Peter Schönefeld,** Schmiedemeister, Kaiserswerth.

Die Verdaulichkeit aller Speisen wird überraschend erhöht durch
MAGGI'S
Suppenwürze.
Zu haben bei
Karl Nebe,
Oststrasse.
Bestens empfohlen werden Maggi's **praktische Gießhähnchen** zum sparsamen und bequemen Gebrauch der Suppenwürze.

Werkstätte
und Lagerraum Mühlenstraße 18 sofort zu vermieten. Näheres Andreasstraße 9.

Wenn die Bekannten nicht aufhören, verläumderische Reden gegen mich zu führen, sowie freche anonyme Briefe an mich zu richten, so werde ich dieselben gerichtlich belangen.

Gertrud Rehmert.

Nach Hilden!
Vom 1. Juli ab haben wir Hrn. **Wilh. Elsen,** Haanerweg, die Besorgung des „Düsseldorfer Volksblattes" für Hilden übertragen. Derselbe nimmt sowohl Abonnements, wie auch Inserat- und Druck-Aufträge entgegen. Bestellungen jeder Art können auch im **Katholischen Gesellenhause,** woselbst eine Annahmestelle eingerichtet wird, gemacht werden.
Expedition des Düsseldorfer Volksblatt.

Städtische Tonhalle.
Montag, den 29. Juni c. (Peter und Paul):
Fest-Konzert
des Städtischen Orchesters, unter Leitung des Königlichen Musikdirektors Herrn **R. Zerbe.**

Pogramm:

1. R. Zerbe: Eröffnungs-Marsch. 2. A. Lortzing: Fest-Ouverture (in D). 3. R. Wagner: Einleitung und Brautlied aus der Oper „Lohengrin". 4. W. Wallace: Walzer, Arie für Oboe. 5. S. Mercadante: Finale aus der Oper „Der Schwur". — 6. A. Thomas: Ouverture zur Oper „Mignon". 7. a) J. Helmesberger: Ballscene (nach einer Mayseder'schen Violin-Etude), b) Ch. Gounod: Meditation über ein Seb. Bach'sches Präludium. 8. Joh. Doebber: Fantasie aus R. Leoncavallo's Oper „Der Bajazzo". 9. Joh. Strauß: „Erinnerung an Covent Garden," Walzer. — 10. Fr. von Suppé: Ouverture zur Oper „Leichte Kavallerie". 11. Paul Lacombe: Aubade printanière. 12. Th. Michaelis: „Die Schmiede im Walde," Idyll.

Anfang 7½ Uhr. — Eintrittspreis Mark 0,60.
Zehnkarten à 4 Mark und Jahres-Abonnement an der Kasse.

Gerresheim!
Unserm allverehrten Dachdeckermeister,
Herrn
Peter Kammelter
bringen wir zu seinem morgigen Namensfeste die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche
dar und hoffen,
daß er diesen frohen Tag noch recht oft in Gesundheit erleben möge.
Gewidmet von seinen Gesellen.

Krieger-Verein,
Unter-Rath.
Unserm allgeehrten Vorsitzenden, Herrn
Peter Merks,
sowie
sämtlichen Petern des Vereins
ein
donnerndes Lebehoch!
zum morgigen Namensfeste. **Die Kameraden.**

Nach Reisholz!
Unserm allverehrten Pliestermeister, Herrn
Peter Lampenscherf
zu seinem morgigen Namenstage die besten
Glück- und Segenswünsche!

Heute erschalle Festgesang,
Lieber Meister leb' noch lang,
Deine Arbeiter rufen heut' mit Lust:
Ein dreifach Hoch aus voller Brust.

Jetzt wollen wir das Glas erheben,
Der Meister wird vom Besten geben,
Wir rufen deshalb all' im Chor:
Unser Meister lebe dreimal hoch!!!

Gewidmet von seinen Gehülfen.

Zu Geschenken!

Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen,
großartige Auswahl, stets Neuheiten, jede Preislage,
Schreibmappen, Geld - Kouverts, Visites,
Ledergürtel in vielen Farben und Mustern,
Tornister, extra starke Ware.
Photographie-Albums in soliden künstlerischen Ausstattungen,
Große Reisekoffer, Handtaschen, Umhängetaschen, Damen-, Geld- und Touristen-Taschen, Reise-Necessaires,
praktisch eingerichtet, mit vorzüglichen Füllungen.
Verkauf zu Fabrikpreisen.

Christoph Bertram, Hoflieferant;
Bolkerstr. 5 und Schadowstr. 37.

Billige Sommerfrische
für Jung und Alt im
Gymnasiasten - Ferienheim (Vogesen Schweiz
der XIV. Kölner Schülerreise.
Kinder Mark 90; Schüler Mark 110; Erwachsene Mark 125 für 21 Tage. — **Prospekte durch den Städtischen Turnlehrer Weidner, Köln.** 574

Jeder Herr,
der einen eleganten, bequemen und sehr haltbaren Stiefel kaufen will, wird gebeten, unseren beliebten Stiefel Nr. 103 zu versuchen. Wir führen denselben mit engl. Absätzen, aufgesteppter Kappe, mit Ia. Wichslederbesatz, unter Garantie der Haltbarkeit.
Das Paar kostet nur M. 8,50.
E. Juppen Nachf.,
8 Elberfelderstr. 8.

Plakate
aller Art, vorrätig in der Expedition dieses Blattes.

Unser diesjähriger

Sommer-Ausverkauf

beginnt **Montag, den 29. Juni.**

Seidenstoffe, Ballstoffe, Kleiderstoffe, Damen-Mäntel, Blousen, Weisswaaren, Leinen und Gebild, Siamosen und Bettwaaren.

Das gesammte Waaren-Lager wird während des Sommer-Ausverkaufs speciell die der Mode unterworfenen Artikel

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen

verkauft.

jetzt Kasernenstr. 22,

S. SELO,

zwischen Graben- und Benratherstr.

Zoologischer Garten,
Düsseldorf.
Sonntag, den 28. Juni 1896,
und
Montag, den 29. Juni 1896,
nachmittags 4 Uhr:

Konzert.

Eintritt 50 Pfg.
Kinder 25 Pfg.

Floragarten.
Sonntag, den 28. Juni 1896,
nachmittags 4 Uhr:
Militär-Konzert.

Dem Herrn

Peter Funk

in Wersten zu seinem morgigen
50jährigen Namensfeste
ein dreifach donnerndes
HOCH!!!
Daß es am 29. schallt
Und bei dem Fasse Bier wiederhallt.

Ein tüchtiger 571
Bäcker-Geselle
gesucht. Oberbilk, Markenstr. 20.

Nach Unter-Rath!

Vivat Peter! Vivat Peter!

Unserem werten Meister, dem Rottenführer Herrn

Peter Keulerz

senden zu seinem morgigen Namenstage die

aufrichtigsten Glückwünsche!

Die Arbeiter der Strecke Df.H.-B.Gerresheim

Immobilar-Verkauf.

Im gerichtlichen Teilungsverfahren über a. den Immobilarnachlaß der Witwe Matthias Vogels, Elisabeth, geb. Hilden und b. den Immobilarnachlaß der Witwe Heinrich Pesch, Katharina, geb. Vogels, wird der Unterzeichnete

am Mittwoch, den 15. Juli 1896, nachmittags 4 Uhr,

im Lokale der Wirtin Witwe Jakob Vogels, Elisabeth, geb. Kruchen zu Mörsenbroich,

die folgenden zu Düsseldorf, in der Gemeinde Mörsenbroich gelegenen Immobilien öffentlich zum Verkaufe ausstellen und bei Erreichung der beigesetzten resp. Taxen dem Meistbietenden definitiv zuschlagen, und zwar:

I. die zum ersten Nachlasse gehörenden, von einem Wege, Pastorat Derendorf, von v. Arenberg und Andreas Wirtz begrenzten Grundstücke, taxiert zu 10 288 Mark, zusammen als ein Ganzes: nämlich:

Flur	Nummer der Parzelle.	Lage.	Kulturart.	Flächengröße. ha	ar	qm
2	576/61	Im Bürgelfeld	Acker	—	25	—
2	577/61	daselbst	do.	—	25	14
2	578,61	daselbst	do.	—	15	59
2	579,61	daselbst	do.	—	9	77
2	580/61	daselbst	do.	—	25	55
2	581/61	daselbst	do.	—	30	43
2	326/239	daselbst	do.	—	30	95
			Gesammtgröße	1	62	43

II. die zum zweiten Nachlasse gehörenden, an der Düsseldorf-Ratinger Chaussee gelegenen, von Wilhelm Osterwind, Hermann Meurers und Miteigentümern begrenzten Immobilien, taxiert zu 13 712 Mark, ebenfalls zusammen als ein Ganzes, nämlich:

Flur.	Nummer der Parzelle.	Lage.	Kulturart, Gattung der Gebäude.	Flächengröße ha	ar	qm
2	183/X280	Mörsenbroich Nr.59 daselbst	Hofraum	—	4	80
2	184/X283		Hausgarten mit Wohnhaus, Scheune, Stallung u. Backhaus	—	9	73
2	164/X278	Mörsenbroicherfeld	Garten	—	21	13
			Gesammtgröße	—	35	66

Die Bedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten, Oststraße Nr. 24 einzusehen und findet der Verkauf als ein gerichtlicher statt.

Düsseldorf, den 3. Juni 1896.

Der Königliche Notar:
v. Fuchsius.

420

Wechsel-Formulare sind vorrätig und zu haben in der Expedition dieses Blattes.
Bastionsstraße 14.

Zacherlin

Diese ohne Vergleich dastehende Specialität tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Kaufen Sie aber ja nur das echte Zacherlin in Flaschen mit dem Namen „Zacherl".

In Düsseldorf bei den Herren:
Gebr. Langensiepen, Karlspl.
Wilh. Krahforst, Burgplatz 10.
Gebr. Tapken, Karlsplatz 22.
Jos. Kamp, Marktstr.
Theod. Strick, Schadowstr.
Wenker & Mosel, Oststr. 113.
MartinBayertz jun., Oststr.153.
FranzJos.Brors, Schützenstr.72
W. v. Eicken, Bismarckstr. 41.
Hilgers-Gatterdam, Wehrh. 15.
Karl Engels, Wehrhahn 31.
Ludw. Exner, Sternstr.
Fritz Schulze, Kaiserstr.
August Musche, Sternstr.
Gust. Demmer, Neußerstr.
Therese Köller, Fürstenwall.
Reinh. Sahm, Kirchplatz.
Jul. Schmitt, Ellerstr.
Wilh. Blankenberg, Marienstr.
Peter Heuschen, Herzogsstr.
Fritz Leute, Stockkampstr.
Aug. Wenk, Kirchfeldstr.
Jos. Marx, Fürstenwall 2c.

Verzogen 407
von Schadowstr. 11 nach
Tonhallenstr. 9.
Zahnarzt
Dr. med. Siebert,
Specialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten.

Reform-Stuhl.
Neuheit ersten Ranges!
Triumphstuhl weit übertroffen durch

Reform-Stühle v. 4,50,
Triumph-Stühle v. 2,50.
Grösste Auswahl bei
Franz Nahrath,
Communicationstr. 7.

Mein

Sommer-Ausverkauf

hat begonnen und bewillige ich während dieser Zeit bei sämtlichen Waren auf die an jedem Stück deutlich in Zahlen verzeichneten Verkaufspreise einen

Rabatt von 10 Procent.

RESTE, von denen in den Schaufenstern zur Ansicht ausliegen, äusserst billig.

Heinr. Oberloskamp,
Geschäftshaus für Manufaktur-Waren,
24 Grabenstrasse. 559 Grabenstrasse 24.

Restaurant Rolandsburg,
Düsseldorf-Grafenberg.
Montag, den 29. ds. Mts. (Peter und Paul),
findet von nachmittags 5 Uhr ab

Garten-Konzert

statt, wozu freundlichst einladet **Gerhard Dickens.**

482

Grosse

Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung am 7. und 8. Juli.
Hauptgewinn 30000 Mark.
Gesamtgewinne 260000 Mark.
Lospreis 1 Mark. — Ein Freilos auf 10 Lose.
Porto und Gewinnliste 20 Pfg.
Auswärtige Bestellungen auf Lose à 1 Mark werden aufs Prompteste, — auf Wunsch auch unter Nachnahme versandt.

Carl Heintze,
Lose-General-Debit,
Berlin W., Unter den Linden 3, Hotel Royal.

Gewinne Werth 260,000 M.			
1 à 30000	= 30000	M.	
1 à 25000	= 25000	„	
1 à 15000	= 15000	„	
1 à 12000	= 12000	„	
1 à 10000	= 10000	„	
1 à 8000	= 8000	„	
1 à 7000	= 7000	„	
1 à 5500	= 5500	„	
1 à 5000	= 5000	„	
1 à 4500	= 4500	„	
1 à 4000	= 4000	„	
2 à 3500	= 7000	„	
3 à 3000	= 9000	„	
2 à 3000	= 6000	„	
2 à 2500	= 5000	„	
4 à 2000	= 8000	„	
3 à 1800	= 5400	„	
3 à 1200	= 3600	„	
500 à 100	= 50000	„	5500 mit 90 % garantirte Gewinne.
1000 à 20	= 20000	„	
4000 à 5	= 20000	„	

St. Sebastianus-Schützen-Verein,
1. Schützen-Compagnie, Gerresheim.
Unserm allverehrten Hauptmann, Herrn

Peter Niepenberg,

sowie
sämtlichen Petern des Vereins
zu ihrem morgigen Namenstage ein

dreifach donnerndes Lebehoch!!!

Gewidmet von den Mitgliedern.

Germaniabad Betzdorf,
Kneipp'sche Kuranstalt a d. Sieg,
bei Brustkrankheiten, Asthma, Blutarmut, Schwächezustände 2c. finden neben milder Wasserkur Einatmungen von Sauerstoff und ozonisiertem Sauerstoff als ausgezeichnetes Heilmittel Anwendung. 196
Prospekte gratis. Dr. Euteneuer.

Schöne Wohnungen
von 3 oder 4 Zimmern an ruhige, propere Leute sofort oder später zu vermieten. Erkundigungen: Ellerstraße 87, Bäckerei. 463

Ordentlicher **Bäcker - Lehrling** gesucht. Klosterstraße 98. 565

Anst. kl. ruh. Fam. sucht p. 1. o. 15. Juli Wohn. v. 2 Räum. 1. o. 2. E. (auch Alnb.) i. südl. Stadtt. od. d. Nähe. Off. u. A. Z. 1 an die Exp.

Immobilar-Verkauf.

Auf Ansuchen der Erben der zu Düsseldorf verlebten Eheleute Ackerer Heinrich Haak und Katharina, geb. Pütz, Witwe erster Ehe von Andreas Kels, wird der unterzeichnete Notar

am Dienstag, den 30. Juni cr., nachmittags 3 Uhr,

in dem Lokale des Wirtes Joh. Kirschbaum jun. (Vertreter: Anton Meurers, Mörsenbroich Nr. 65 hierselbst) die folgenden in der Gemeinde Mörsenbroich, Samtgemeinde Düsseldorf, gelegenen Immobilien, als:

a. Flur II Nr. 293/36, „am Bürgelfeld," Ackerland, groß 20 Ar 9 Mtr., taxiert zu 2411 Mark.
b. Flur III, Nr. 77, „im Kuhblech," Ackerland, groß 46 Ar 43 Mtr., taxiert zu 2804 Mark.
c. Flur II, Nr. 385/38, „am Bürgelfeld," Ackerland, groß 39 Ar, 79 Mtr., taxiert zu 1592 Mark.
d. Flur II, Nr. 511/171, „Mörsenbroich," Hofraum, groß 4 Ar 81 Mtr. und Nr. 510/169,170, daselbst, Hausgarten, groß 6 Ar 35 Mtr., nebst dem hierauf stehenden Wohnhause Nr. 72 nebst Zubehör, taxiert zu 4000 Mark.
e Flur II, Nr. 467/166 „Mörsenbroicherfeld," Garten, groß 14 Ar, taxiert zu 2800 Mark.
f. Flur III, Nr. 76, „Kuhblech," Ackerland, groß 46 Ar 16 Meter, taxiert zu 2770 Mark.
g. Flur III, Nr. 96, daselbst, Wiese, groß 40 Ar. 33 Mtr., und Ackerland, groß 20 Ar 16 Mtr., taxiert zu 725 Mark.
h. Flur III, Nr. 117, „Karrenbroich," Ackerland, groß 38 Ar 88 Mtr., taxiert zu 389 Mark.
i. Flur III, Nr. 129, daselbst, Wiese, groß 18 Ar 26 Mtr., taxiert zu 183 Mark, und
k. Flur III, Nr. 154, „im Broich," Ackerland, groß 32 Ar 21 Mtr., taxiert zu 1933 Mark,

öffentlich zum Verkauf ausstellen und nach Erreichung der beigesetzten Taxen dem Meistbietenden definitiv zuschlagen.

Die Bedingungen sind auf der Amtsstube des Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf.

Der Königliche Notar:
J. Kehren, Justizrat.

264